

70 Jahre Atomkraft: Vom Traum zum Albtraum

Prof. Dr. Christian von Hirschhausen,
Forschungsdirektor für Internationale Infrastrukturpolitik und Industrieökonomie am DIW Berlin
Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Fast auf den Tag genau 70 Jahre ist es her, dass im Südwesten der Vereinigten Staaten die weltweit erste Atombombe explodierte. Albert Einstein hatte den damaligen US-Präsidenten Roosevelt 1939 in einem Brief vor den deutschen Atomplänen gewarnt und somit den Impuls für das Megaprojekt „Manhattan" gegeben: Angehörige des Militärs, Wissenschaftler und Ingenieure entwickelten in einer konzertierten Aktion in kürzester Zeit die Atombombe. Nachdem die USA durch die Bombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki im August 1945 die zerstörerische Kraft der neuen Technologie bewiesen hatten, wurde diese in der Nachkriegszeit zum Heilsbringer stilisiert: Eine kostengünstige, sichere Energieversorgung und „grenzüberschreitend Gutes für die Menschheit" (US-Präsident Eisenhower) war die Hoffnung. Auch im Vertrag über die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom) spiegelte sich der Traum von den vermeintlich zahlreichen Vorteilen der Atomkraft wider.

Doch sieben Jahrzehnte später hat er sich in einen Albtraum verwandelt: Die angeblich „kostengünstige" Atomkraft ist heute die mit Abstand teuerste Stromerzeugungstechnologie – der jüngst angekündigte, mit Milliardensubventionen angeschobene Neubau von zwei Reaktoren im britischen Hinkley Point belegt das eindrücklich. Niemals ist auch nur ein einziges Atomkraftwerk unter wettbewerblichen Bedingungen mit privaten Investitionen entstanden. Selbst erneuerbare Energien sind heute in Verbindung mit inzwischen verfügbaren Speichertechnologien kostengünstiger.

Das atomare Wettrüsten hat nach einer Phase der Abrüstung in den frühen 1990er Jahren in den vergangenen beiden Jahrzehnten wieder zugenommen. Heute verfügt eine Vielzahl von Ländern über Atomwaffen, neben den USA und seinen Nato-Verbündeten Großbritannien und Frankreich auch Russland, China, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea. Hinzukommen könnte in näherer Zukunft eine ganze Reihe Schwellenländer, die derzeit Atomkraftwerke planen und sich so ein Innovationssystem aufbauen, das ihnen später auch die militärische Nutzung ermöglichen könnte. Die gerade erst abgeschlossenen und sehr langwierigen Atomverhandlungen mit dem Iran geben einen Vorgeschmack auf die künftigen Herausforderungen. Nicht von ungefähr hat die Vereinigung der Atomwissenschaftler die Gefahr atomarer Auseinandersetzungen zuletzt deutlich höher eingeschätzt.

Auch in Deutschland dürften die Spätfolgen des Atomeinstiegs in den 1950er Jahren bei manch einem Akteur für Albträume sorgen. Viele stillgelegte Atomkraftwerke müssen in den kommenden Jahren zurückgebaut werden, doch eine sichere Lagerstätte für die hochradioaktiven Abfälle ist noch immer nicht in Sicht. Die mit dem Rückbau und der Lagerung verbundenen finanziellen Risiken sind immens: In England und Frankreich mussten ursprüngliche Kostenschätzungen vor Kurzem mehr als verdoppelt werden – ähnliches könnte auch hierzulande passieren, weshalb die bisherigen Rückstellungen der Kraftwerksbetreiber bei weitem nicht ausreichen dürften. Das ist nicht nur für diese ein existenzielles Problem. Auch die Politik ist gefragt: Sie muss endlich sicherstellen, dass sich Albträume vom Typ Asse – das Bergwerk mit 125 000 Kubikmetern radioaktiven Abfällen ist vom Absaufen bedroht – nicht wiederholen und die Probleme offen angegangen werden. Die Rückstellungen der Kraftwerksbetreiber sollten in einen öffentlich-rechtlichen Fonds überführt werden und eine ernsthafte, ergebnisoffene Suche nach einem Endlager stattfinden. Auch grenzüberschreitende Fragen zum Transport und der Lagerung hochradioaktiver Abfälle gilt es zu beantworten. Dies setzt jedoch voraus, dass die Kollateralschäden der Atomkraft als das betrachtet werden, was sie sind: Die mit Abstand größte Herausforderung der Energiewende.

DIW BERLIN

DIW Berlin — Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sylvie Ahrens-Urbanek
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill
Dr. Vanessa von Schlippenbach

Lektorat
Dr. Johanna Storck

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier